

fünfzehn Zentimeter Wassertiefe ein nennenswertes Nahrungsangebot im Schlamm zu finden ist. Die kleinen Limicolenarten, wie zum Beispiel Kampfpläuer und Regenpfeiferarten, die verhältnismäßig kurze Schnäbel besitzen, können, wenn sie im Uferwasser waten, soweit ihnen fünfzehn Zentimeter nicht schon zu tief ist, nur an die Chironomidenlarven gelangen, indem sie, nicht nur mit dem Schnabel in das Wasser tauchen, sondern auch mit dem Kopf. In dieser Zeit können sie eventuelle Feinde nicht sehen und daher suchen sie auf diese Weise nur selten Nahrung. Sie bevorzugen, wie schon erwähnt, im Frühjahr die Äcker der Umgebung.

Im Frühsommer und Sommer führt der Inn Hochwasser, da er sein Wasser aus dem Hochgebirge erhält. Das Wasser in der "Hagenauer Bucht" steigt dementsprechend. Die Schlammfauna kann ihren Lebensraum ausweiten, folgt dem steigenden Wasser und gelangt dadurch näher an das ursprüngliche Ufer. Im Herbst, wenn die Limicolen auf ihrem Herbstzug Station machen, ist das Wasser wieder im Fallen und gibt die, gut mit Kleinlebewesen besiedelten Schlickbänke frei. Die Limicolen finden jetzt reichlich Nahrung im feuchten oder nur wenig überspülten Boden.

Letzte Bestätigung für diese Theorie hoffe ich im Herbst zu erhalten, wenn ich den zweiten Teil der Untersuchungen machen werde. Leider war bei meinem Aufenthalt Ende März das Wetter äußerst ungünstig. Deshalb konnte ich die Untersuchungsreihe nicht besser ausbauen.

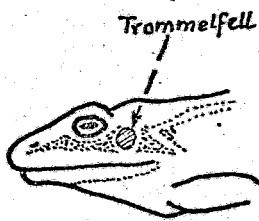
Abschließend danke ich den Herren REICHHOLF und ERLINGER für ihre Unterstützung und Gastfreundschaft herzlich.

Ein Springfroschvorkommen in den Innauen.

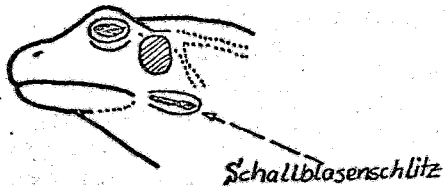
=====

Von JOSEF REICHHOLF, Aigen am Inn.

Der Springfrosch (*Rana dalmatina*) kommt als pontisch-mediterrane Art in Deutschland nur sehr spärlich vor. In unserer weiteren Umgebung ist vor allem ein kleines, isoliertes Areal an der Isarmündung bekannt. Der gelbbraune, schwach gezeichnete Froschlurch ist relativ leicht von dem manchmal recht ähnlichen Grasfrosch (*Rana temporaria*) durch seine auffallend langen Beine zu unterscheiden. Das Fersengelenk ragt um mindestens 3 mm über die Schnauzenspitze, wenn man ein Hinterbein seitlich dem Körper anlegt und nach vorne ausstreckt (vgl. Abb. 1, Seite 79). Außerdem ist die Art durch das runde Trommelfell, die waagrechte Pupille und das Fehlen eines Schallblasenschlitzes (Abb. 2) gekennzeichnet. Die langen Beine befähigen die Art zu Sprüngen von knapp 2 m Reichweite und bis zu 1 m Höhe. Süddalmatinische Springfrösche sollen sogar Weiten bis zu 3 m erreichen. - Die Art ist im Auwald der unteren Donau (z.B. bei Wien) recht häufig.



Springfrosch



Wasserfrosch

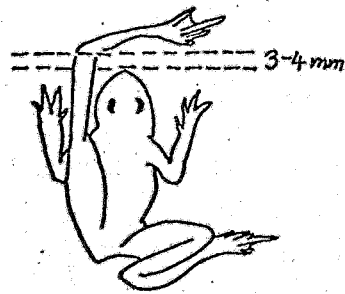


Abb. 1 Messung der Hinterbeinlänge
bei *Rana dalmatina*
(nach Döderlein / Jacobs / Haltenorth)

Abb. 2 Köpfe von
Rana dalmatina (oben)
und
Rana esculenta (unten)
(nach Döderlein / Jacobs / Haltenorth)

Im Sommer 1968 gelangen mir nun insgesamt vier Nachweise dieser Art im Auwald am Egglfinger Innstausee. Das erste Exemplar, ein ausgewachsenes Männchen, fand ich am 2.4.1968 am verkrauteten Ufer einer Kiesgrube in der Irchinger Au. Bei 15°C Lufttemperatur war der Frosch ziemlich steif und ließ sich ohne große Schwierigkeiten fangen. Der Fuß ragte um knapp 5 mm (!) über die Spitze des Kopfes. Möglicherweise hatte der Springfrosch hier in der Kiesgrube überwintert. Das nächste Exemplar, ein prächtiges Weibchen, fing ich am 17.6.1968 um 20 Uhr auf einem verschlammten und von Gras überwucherten Weg in der Aufhäuser Au. Mit einem mächtigen Satz von gut einem Meter Reichweite sprang das Weibchen in den Erlenuwald, als es wieder freigelassen wurde. Diese mächtigen Sprünge fallen bei einem voll aktiven Tier sofort auf, da sie jeden anderen einheimischen Frosch beträchtlich übertreffen. - Am 8.7.1968 fing ich schließlich auf dem Weg zum Stausee durch die Irchinger Au gleich 2 erwachsene Männchen (um 20 Uhr). Der Auwald, ein ca. 15-jähriger Erlenbestand am Rande einer Pflanzung der kanadischen Pappel, mit eingesprengten Weiden und gut entwickelter Krautschicht, ist nach GOETTLING (1968) ein typischer Weißerlen-Niederwald (Alnetum incanae - Gesellschaft). Alle Beobachtungen von Rana dalmatina stammen von Wegen aus diesem Auwaldtyp. Hier fand ich auch am 29.7.1968 ein Jungtier von ca. 3,5 cm Körperlänge. Diese Funde führen zu der Annahme, daß am "Unteren Inn" in zuzusagenden Biotopen, möglicherweise nur inselartig, kleine Springfroschvorkommen von einem früher vielleicht zusammenhängendem Verbreitungsgebiet, das von der Donau bis in die Nebenflüsse Inn und Isar reichte, noch vorhanden sind.

Auf die Art sollte auch weiterhin geachtet werden. Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß sich auch noch in den anderen in Frage kommenden Auwäldern am "Unteren Inn" weitere Verbreitungseinseln befinden.

Wichtig wäre es, den Bestand zu kontrollieren und die Laichplätze ausfindig zu machen. Bei der starken Isoliertheit u. der Kleinheit der Populationen sind biometrische Untersuchungen auf eventuell zu beobachtende Abweichungen vom "Typus" der Art unbedingt nötig und von großem Interesse. Ich hoffe, im nächsten Sommer einige wichtige Fragen in dieser Richtung klären zu können.

Literaturverzeichnis:

- DÖDERLEIN, Ludwig (1955): Bestimmungsbuch für deutsche Land- und Süßwassertiere - Bd. Wirbeltiere. Herausgegeben von W. JACOBS und Th. HALTENORTH. - 2.A. R. Oldenbourg, München.
- FROMMHOLD, E. (1965): Heimische Lurche und Kriechtiere. - Neue Bröhm-Bücherei, 49.
- GOETTLING, H. (1968): Die Waldbestockung der bayerischen Innauen. - Forstwissensch. Forschungen, Heft 29, Hamburg.
- STERNFELD - STEINER (1952): Reptilien und Amphibien. Heidelberg.

Nachsatz der Schriftleitung: Herrn Prof. Dr. W. JACOBS und dem R. OLDENBOURG Verlag gilt der Dank für die freundliche Genehmigung zur Wiedergabe der Abbildungen auf Seite 79.

Seidl jun.

Einige Erfahrungen mit meinem Mittelmeerbecken. =====

Von LUDWIG VETTER, Eggenfelden.

Vor einiger Zeit bedurfte mein 1000 Liter fassendes Seewasserbecken einer gründlichen Überholung. Besonders die technische Einrichtung mußte kontrolliert und geändert werden.

Aus diesem Grunde wurde die bisher verwendete Quecksilberhochdruckdampflampe an einer anderen Stelle montiert und zusätzlich eine weitere Dampflampe (50 Watt) angebracht. Die Erfahrung hatte nämlich gezeigt, daß bei 100 cm Wasserstand zwei 20 Watt und eine 40 Watt Neonröhre nicht ausreichten. UV-Strahler, die häufig verwendet werden, habe ich nicht eingesetzt.

Da Filter und Ausströmer nicht mehr entsprachen, kam als "neuester Schrei" eine Turbelle mit 2000 Liter Wasserdurchlauf in der Stunde in das Becken. Als Zusatzgerät erhielt die Turbelle ein Sauerstoffeinzugrohr. Somit herrscht gleichsam eine "natürliche Brandung" durch die großen Sauerstoffblasenbewegungen im Becken. Ein Teil des Aquariums ist offen, damit eine Frischluftzufuhr dauernd gewährleistet ist. Die Kreiselpumpe ist mit einem Innenfilter ausgestattet, denn die Schlauchleitungen und die großen Filtertöpfe ergeben nur eine Ansammlung von schädlichen Nitraten, die, falls der Filter nicht wenigstens einmal wöchentlich gewechselt wird, ständig erneut in das Becken zurückgepumpt werden. Ich filtere daher nur über Perlonwatte.

Bisher gelang es mir nie, Actinien in diesem Becken länger als eine Woche zu pflegen. Jetzt klappt es vorzüglich, denn die Quecksilberhochdruckdampflampen sind ein brauchbarer Sonnenlichtersatz.

Um das Aquarium auch von Mulmteilchen möglichst frei zu bekommen, wurde der größte Teil der bisher umfangreichen Korallendekoration entfernt. Die Beckenwände mit dem rötlichen Betonverputz (es ist nur eine Sichtscheibe vorhanden) sehen ohnehin fast wie Felswände aus. Nur wenige bizarre Korallenstücke wurden zur Raumeinteilung und Filterabdeckung weiterverwendet. Dafür kam die Alge *Caulerpa prolifera*, die bei mir seit langer Zeit in einem anderen Aquarium ausgezeichnet gedeiht, in das Becken.

Selbstverständlich wurde ein Eiweißabschäumer in die Ansaugöffnung einer Weichplastikdose eingebaut. Gleichzeitig dient er

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Reichholf Josef

Artikel/Article: [Ein Springfroschvorkommen in den Innauen 78-82](#)